

Zeitschrift: Schweizerisches Freundschafts-Banner
Herausgeber: Schweizerische Liga für Menschenrechte
Band: 3 (1935)
Heft: 6

Rubrik: Verschiedene Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Begabungen ausübt, so daß er einen ganzen Kreis von Freunden gewinnt; diese aber kommen dadurch selber unter einander in freundschaftliche Beziehung, trotz aller Verschiedenheit. Einen solchen Menschen nenne man einen Kreis: denn in ihm muß jene Zusammengehörigkeit so verschiedener Anlagen und Naturen irgendwie vorgebildet sein. Uebrigens ist die Gabe, gute Freunde zu haben, in manchem Menschen größer, als die Gabe, ein guter Freund zu sein.“

Zu welchem Typus gehörst Du, mein lieber Freund und Leser?

Verschiedene Nachrichten.

Der Mann,

welcher den Dichter Oskar Wilde wegen seiner „unmoralischen“ Dinge verurteilt hat, der berühmte englische Rechtsgelehrte Lord Carvon, ist schwer krank. Er war ein Altersgenosse Wilde's und lange unentschieden, sich gegen ihn als Gegner zu stellen, aber Wilde personifizierte alles das, was Lord Carvon verwarf. Er wurde Wilde's unversöhnlicher Gegner und setzte seine Verurteilung zur Kerkerstrafe in Reading durch.

In der Tschechoslowakei

wurde ein Gesetzentwurf verfaßt, welcher neben wichtigeren politischen Teilen auch gegen die Demoralisierung durch die Presse gerichtet ist, sodaß zum Bei-

spiel Sensationen über homosexuelle Vorfälle nicht mehr mit Fettdruck und auf der ersten Seite veröffentlicht werden können.

Kulturelle Kleinigkeiten.

Der Prager Schriftsteller Max Brod, bekannt auch aus den Kämpfen um die homosexuelle Frage, vollendete soeben sein 50. Lebensjahr.

„Der alte König“ von Jeremias, eine Oper nach dem Libretto des Remy de Gourmont mit dem Motiv der lesbischen Liebe, wurde durch das Staats-Konservatorium im Strahower Theater in Prag aufgeführt.

NOTIZ!

Mit der nächsten Nummer beginnen wir mit der Veröffentlichung der eingegangenen Antworten auf unsere Fragen in Nr. 5 in der Reihenfolge, wie sie eintrafen. Weitere, namentlich von Nicht-Abonnenten, werden gerne erwartet!

Die Besprechung

des Vortrages von Herr Dr. Binzwanger im Volkshaus muß raumeshalber auf die 1. April-Nummer verlegt werden. Wir bitten um Entschuldigung!

„Die Seite unserer Frauen!“

MEINE SCHULD.

Novelle von Marie Glöckler.

(Fortsetzung)

„Wollt ihr den Bund des Lebens miteinander wagen“, kam es feierlich über die Lippen des Geistlichen, „so sprecht ja!“

„Ja!“

„Wollt ihr zusammen in Frieden leben, zusammen getreu alle Last und Sorgen tragen?“

„Ja!“

„In guten und bösen Tagen einander nie verlassen?“

„Nein — nie!“

„Und euch lieben bis der Tod euch scheidet?“

„Ja!“

„Daß sonst keine andere Macht auf Erden euch trennen kann als nur der Tod?“

„Ja!“

Ich fuhr auf. „Keine andere Macht euch trennen kann als der Tod?“ wiederholte eintönig das Echo aus den Nischen her und es war als ob die Apostelköpfe über der Empore streng dazu nickten.

„Die Liebe trägt alles, sie hofft alles, sie duldet alles! Die Liebe höret nimmer auf!“ betete der Pfarrer feierlich. Der Bund war geschlossen und die Kirche gab den Segen dazu. Beglückwünschend streckten sich ungezählte Hände dem Brautpaare entgegen. Ich hatte mich hinter einem Pfeiler versteckt, aber das Auge der Liebe suchte mich. Annelies nickte mir zu, dann löste sie langsam die Schneeglöcklein von ihrer Brust und drückte einen innigen Kuß in die weißen Blüten. Ich mußte mich am Pfeiler halten

und mit erloschenen Augen schaute ich dem Hochzeitszuge nach.

Ich war die letzte, die das kleine Gotteshaus verließ. Still lag der Friedhof daneben und mir hämmerten die feierlichen Worte gellend nach: „Keine andere Macht soll euch scheiden als der Tod!“ Es war mir, als ob ich zurückkehren und dem alten Geistlichen zurufen müßte: „Es gibt noch eine andere Macht, die du aber nicht kennst und die du auch nicht verstehen willst oder auch nicht verstehen darfst! Du hast vorhin von Liebe gesprochen, Liebe und Treue gefordert, das Gelübde von den jungen Lippen angenommen und wie wenig weißt du, ob sie es halten werden, ja, daß sie es nicht halten können, weil eine Macht dazwischen liegt, die alle Gelübde und alle Schwüre nicht zu überwinden vermag, die der Seele Gesetz geworden ist und dazu zwingt, nur ihr, nur ihr allein zu folgen und zu gehorchen. Und wenn dann eine solche Seele zu dir kommen würde, dir von dieser Macht erzählen wollte, hineinflüchten möchte in den Schutz der Kirche, die von Liebe spricht, was würdest du wohl tun? Ich kann dir die Antwort geben: du würdest wieder tun, was du immer getan hast! Soviele, die bei dir Trost und Schutz gesucht, haben alle den Todesstoß erhalten! Strenge Grundsätze hast du aufgestellt, Gericht und Strafe gepredigt und mit ewiger Verdammung gedroht und uns Gott als einen scharfen, unerbittlichen Richter geschildert, und weißt nicht, daß wir auch eine Seele haben! Du hast die Bibel aufgetan und mit erhobenem Fin-